Zur Heizungsfrage

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **11 (1901)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im angestammten Volkstum werden wir auch die Quellen finden, aus denen wir frisches Wasser schöpfen. An ihm ist die Jugend doch nur ein grünendes Reis, dessen Lebenstriebe im Volkstum wurzeln. Das Reis kann nur wachsen und blühen, wenn die Sonne, die ihm scheint, die Sonne der Heimat ist und wenn ihm der warme Hauch der lebenden und nicht der abgestorbenen Natur entgegeweht.

Berlin. Richard Lieske.

Zur Heizungsfrage.

Wieder einmal sind wir auf dem Punkt angelangt, wo die Sonnenstrahlen in unserem Klima nicht mehr ausreichen, die für den menschlichen Körper notwendige Wärme im Freien sowohl als in unseren „vier Pfählen" genügend zu erzeugen und zu entwickeln, und wir müssen zu künstlichen Mitteln greifen, um das Defizit auszugleichen. Draußen im Freien begegnen wir dieser Kalamität im Allgemeinen dadurch, daß wir unsere Kleider verdoppeln bezw. verdreifachen, daß wir uns mit einem Worte „warm anziehen"; aber auch im Wohnzimmer wird es unbehaglich, und unser alter guter Freund während des rauhen, nordischen Winters, der Ofen, tritt wieder in sein Recht, und wir heizen. Die Heizungsmethoden sind zwar sehr verschieden, der Zweck ist immer derselbe, man will eben nicht frieren. Wenn auch in den weitaus meisten Fällen das Feuer die eigentliche Quelle der Wärme-Erzeugung bildet, so sind doch, namentlich in den Großstädten, die Heizmethoden sehr verschieden. Im Allgemeinen unterscheidet man heutzutage Lokal- und Zentralheizung. Für das gewöhnliche Wohnhaus ist jedoch noch immer die erstere am Platz, mit welcher wir uns denn auch hier im Besonderen wie im Wesentlichen beschäftigen. Die Lokalheizung zerfällt in zwei Heizmethoden, resp. wird durch zwei Heizvorrichtungen ermöglicht, durch aufgespeicherte Wärme oder durch direkte Ausstrahlung des lebendigen Feuers; durch den Ofen oder den brennenden Holzstoß im Kamin. — Man vereinigt aber auch Beides zu einer gemeinsamen Heizvorrichtung, als Kaminofen. Alle diese Heizvorrichtungen haben ihre Vorzüge und ihre Mängel für die menschliche Gesundheit, wie für den Geldbeutel, zumal wenn sie den Wohnräumen nicht angepaßt sind; in solchem Falle geht der Zweck vollständig verloren, d. h. wir finden keinen Ersatz für die wärmenden Strahlen der Sonne. — Die Heizung soll, im Verein mit Kleidung und Wohnung, dem Menschen sozusagen ein künstliches Klima schaffen, damit im Wärmehaushalt des menschlichen Körpers kein „Manko" entsteht, damit das Wärmebedürfnis befriedigt wird. Die Heizung in Wohnräumen hat aber außerdem noch eine große Bedeutung für die Reinhaltung der Luft in denselben. Wenn z. B. in diesen Räumen eine größere Wärme herrscht als außerhalb, im Freien, so findet eine ergiebige freiwillige Ventilation statt, und zwar durch die Fugen, Ritzen und Poren der Fenster, Thüren und Mauern, fast unmerklich aber sicher. — Pettenkofer hat dies durch die verschiedentlichsten Experimente bewiesen, aber auch jeder Laie kann beobachten, daß ungeheizte Zimmer, in welchen noch dazu Thüren und Fenster ständig geschlossen sind, dumpf und feucht bleiben. Trockene Wände aus Stein und Mörtel sind durchlässig für die Außenluft, zumal wenn ein Temperaturunterschied zwischen drin und draußen vorhanden ist, hingegen nasse Wände aber nicht, besonders bei gleicher Innen- und Außentemperatur, weil die Nässe die feinen Poren des Mauerwerks vollständig schließt. Die Luft in nicht geheizten Räumen hat somit nicht das Bestreben, mit der Außenluft einen Ausgleich

herbeizuführen. Ebenso kann aber auch die Heizung eine Quelle von Verunreinigungen werden, indem aus schlechten Feuerungsanlagen Kohlengase und Rauch direkt in die Wohnräume dringen und so die Gesundheit schädigen. Aber nicht nur schlechte Feuerungsanlagen, Fehler in der baulichen Anlage des Schornsteins u. s. w. tragen die Schuld an dergleichen Unzuträglichkeiten, sondern häufig auch ungeschickte Bedienung. Gewöhnlich glaubt man, daß, je mehr Brennmaterial man in den Ofen steckt, desto mehr Hitze erzeugt wird und umgekehrt; das ist jedoch ein Irrtum. Allerdings, ein gutes Brennmaterial wird bei richtiger, genügender Luftzufuhr, welche durch gut angelegte Luftkanäle dem Ofen zugeführt wird, bald verbrennen und sich in Hitze umsetzen. Das beste Brennmaterial jedoch wird seinen Zweck verfehlen, wenn die Vorbedingungen zum Verbrennen — genügende Luftzufuhr und rationelle Entfernung der durch den Verbrennungsprozeß entstandenen Rückstände: Rauch, Schlacke, Asche u. s. w., nicht vorhanden sind. Unsere heutigen Heizvorrichtungen sind vielfach ungenügend und entsprechen nicht immer den obigen Anforderungen. Unsere modernen Heizungsanlagen, Oefen und dergl. bestehen meist aus drei Hauptteilen: dem Verbrennungsraum, dem Heizraum und dem Schornstein. Ersterer hat namentlich die Natur des Heizmaterials zu berücksichtigen. Der Heizraum hat den Zweck, den Feuerungsgasen Wärme zu entziehen und sie an die Zimmerluft abzugeben. Er besteht aus einem System von Kanälen um den Weg, den die Feuerungsgase zwischen Verbrennungsraum und Esse zurücklegen, zu vergrößern und so größere Heizflächen zu erzielen.

Bei eisernen Oefen, wo dergleichen Kanäle im Innern fehlen, pflegt man das blecherne Rauchabzugsrohr zu verlängern. Man gewinnt dadurch allerdings eine ganz erhebliche Heizfläche, andernfalls aber setzen sich in diesen langen Röhren, zumal wenn sie auf- und niedersteigen, durch die starke Abkühlung der Feuerungsgase von außen Kondenstationsprodukte — Ruß und Rahm — fest; ebenso kühlen diese langen blechernen Röhren sehr schnell ab. Der andere Uebelstand ist der, daß, abgesehen von Kohlenoxydgasen, welche leichter aus einem eisernen Ofen, infolge mangelhafter Dichtung austreten, auch die Zimmerluft beeinträchtigt wird durch den unangenehmen Geruch, welcher infolge des auf die glühenden Eisenteile niederfallenden Staubes entsteht. In weiterer Hinsicht darf die erforderliche Temperaturhöhe niemals auf Kosten der Reinheit der Luft durch Beschränkung des Luftwechsels zu erreichen gesucht werden; vielmehr muß die Heizvorrichtung überall, wo die freiwillige Ventilation nicht genügt, gleichzeitig auf Beförderung der künstlichen Ventilation Bedacht nehmen. Die neuere Heiztechnik hat in dieser Weise Heizung und Ventilation sehr glücklich verbunden und eine große Zahl von Konstruktionen geliefert, welche ihrem Zweck gut entsprechen; es sei hier unter Anderem auf die Musteranlagen des Ingenieurs Born verwiesen, welche namentlich dauernde Zuführung frischer Luft und Absaugung der verdorbenen Luft bezwecken, und so auch die Heizung allgemein fördern. Wo nur unvollkommene, undichte Heizvorrichtungen sind, sollte man es durchaus vermeiden, mit Kohle zu heizen; leicht brennbares Holz ist hier das einzig zulässige Heizmaterial; namentlich wo es auf schnelle Erwärmung bei nicht zu hoher Temperatur ankommt. Den größtmöglichsten absoluten Wärmeeffekt erreicht man jedoch auch dann nur bei vollständiger Verbrennung des Holzes; eine solche vollständige Verbrennung wird aber nur erreicht durch hinreichenden Zutritt atmosphärischer Luft. (Hausdoktor).